

Liebe Gemeinde,

auch wenn viele christliche Rituale und Geschichten in einer säkularen Welt verschwinden, so gibt es doch immer noch das Gefühl von besonderen Zeiten, die bleiben. Dazu gehört auch der Advent, eine Art Vorlaufzeit auf Weihnachten hin. Lichterketten werden eingeschalten, Christkindlesmärkte locken die Menschen an, es gibt immer noch den Christstollen und lichterfunkelnde Tannenbäume. Und es ist gut so, auch wenn der inhaltliche Grund dieser besonderen Zeit oft verschüttet ist. Auch wenn man Namen und Geschichten nicht mehr genau kennt, man spürt, dass es untergründig mehr im Leben geben muss als Geld, black Friday und Geschäft, als Arbeit und sich überschlagende Aktionen. Eine Sehnsucht wird geweckt, eine Sehnsucht nach Leben, nach Stille und Nachdenklichkeit, nach glückenden Beziehungen und echter Menschlichkeit.

Vielleicht ist es Chance und Herausforderung, dass Christen gerade in dieser Zeit, so wie wir sie durchleben und oft auch schmerzlich, ohnmächtig durchleiden müssen, als Zeugen für Zuversicht und Hoffnung, für Gerechtigkeit und Mitmenschlichkeit einstehen. Nicht weil uns Not und Angst, Wut, Zerstörung und Kriege nichts anhaben würden. Im Gegenteil. Doch der christliche Glaube und das Geheimnis von Advent und Weihnachten stellen uns nochmals in eine größere Weite und Wirklichkeit hinein, die bei aller Verzweiflung und Ohnmacht dennoch daran festhält, dass es eine Macht in der Welt gibt, einen Gott, dessen Güte und Liebe stärker ist als alles Böse, das Menschen einander antun können.

Gott wurde Mensch. Und ich glaube, mit seinem Menschsein können auch wir unser Menschsein anders leben lernen, zuversichtlicher, wesentlicher, hoffnungsvoller. Wir können Samenkörner der Hoffnung aussähen, die vielfältige Frucht bringen. Wir können Sauerteig sein, der den ganzen Teig durchzieht. Wir können Lichter anzünden, vor denen die Dunkelheiten fliehen müssen. Weil das Licht die Nacht vertreibt und dem Bösen Grenzen setzt. **Weil Licht Hoffnung ist.**

Advent – anders leben. Bewusster, entschiedener, wacher. Aber wie?

Ein Versuch: Vielleicht den üblichen Gewohnheiten in meinen Alltag mal Neues, anderes entgegensetzen.

Ich nehme einfach mal wieder die Buchstaben vom Wort ADVENT als Anregung.

Ich beginne mit dem **A**:

statt in die Haltung von *abgehetzt, abgekämpft und außer Atem* zu geraten, will ich bewusst das Gegenteil üben: *aufmerksam* werden, im Hören und Schauen, *achtsam* sein für das, was um mich oder noch mehr in mir selbst geschieht; ich will den *Anderen* in den Blick nehmen und auch mich selbst mehr wahrnehmen. Einfach mal probieren, ob es mir gelingt, ob das etwas ändert, ob es mich ändert?

Beim Buchstaben **D** im Wort Advent fällt mir ein:

Drängeln, Dauerstress, keine Zeit haben. Wie gut wir das kennen!! Ich könnte aber auch andere Worte damit bilden, die dagegenhalten: z.B. **D** wie *Dasein, Dasein* im Hier und Jetzt, mir Zeit lassen, mir zeitnehmen für Zeichen der *Dankbarkeit. Dankbarkeit verändert meine Beziehungen, mein Denken*. Oder den *Duft* spüren und schmecken von Kerzen, von Tannenreis oder auch von *Datteln, die ich* neben den Adventskranz lege und ihre Süße immer mal wieder schmecke, mit Freude, mit Genuß.

Der dritte Buchstabe ist das **V**:

ich denke an **V** wie *verschwenden*, an unser Konsumverhalten in einer *Wegwerfgesellschaft*, Tonnen von Abfall, ich produziere sie mit. Ich denke an *vergeuden*, an das *viel zu viel*, das ich habe und doch will ich immer noch mehr – ich könnte doch stattdessen **V** wie *verweilen* bei dem, was jetzt da ist, jetzt ansteht. Ich will *Verstehen*, wenn ein Streit entsteht, ich will auch *vergeben und verzeihen* können, auch wieder neu *Vertrauen* lernen, mir selbst und auch dem andern. Aber das braucht Zeit und Stille. Ich will es wieder erbitten und erfahren dürfen. Vielleicht kann ich ja auch die *Vögel* füttern oder Enten in der Havel und sie beobachten.

Passt auch zum Advent. Es lässt mich verweilen.

Der nächste Buchstabe ist das **E**:

Das große *Ego*, das immer größer werden will; oder der *Egoismus*, der das eigene Ich immer mehr zum Mittelpunkt dieser Welt macht. Die *Eile*, die keine Ruhepause mehr kennt, bis man erschöpft liegen bleibt, weil statt der Freude und das Staunen mich der *Ehrgeiz* treibt und nicht zur Ruhe kommen lässt. Stattdessen finden sich andere Worte, die mit dem **E** beginnen: noch etwas *erwarten* und erhoffen können. *Erbarmen* finden dürfen, weil mir jemand liebevoll *entgegenkommt*. Selbst *Erbarmen* zeigen. Statt in *egoistischer Enge* in der Weite leben lernen, *die Engherzigkeit* überwinden. *Ehrlichkeit* leben lernen.

Der vorletzte Buchstabe ist das **N**:

mir fällt ein: die *Nerven verlieren*, - vor lauter Ungeduld und dem Wissen: ich habe doch Recht!! Oder immer nur *Nörgeln*, was doch nur Unzufriedenheit hinterlässt und Zusammenleben vergiftet. Kein Weg, um Probleme zu lösen.

Doch ich könnte auch **N** wie neugierig sein und entdecken wollen: wie funktioniert was? Oder in der Bibel mal Geschichten lesen? Oder: *Nüsse verschenken* im Advent, wie der *Heilige Nikolaus* am 6. Dezember; dem *Nächsten* eine Freude machen. Vielleicht auch nur *nachsichtiger* werden, dem andern gegenüber, aber auch und vor allem mir selbst. Oder glaube ich nicht wirklich, dass Gott mich liebt und kennt und alles für mich gibt, sogar sich selbst?

Und als letzten Buchstaben das **T**:

Einfach mal statt *tausend Terminen*, die mich jagen, mal *tausend Träumen* nachhängen, die mir vielleicht neue Kraft und Ideen geben für mein eintöniges Leben; auch *Trösten und Tränen trocknen, auch traurig sein dürfen, weil ich einen lieben Menschen verloren habe*. Oder mich einfach im Kerzenlicht des *Tannenbaums* oder des Adventskranzes verlieren.

Und warum das alles?

Nicht nur weil Gott diese Schöpfung ins Dasein gerufen hat und am 7. Tag ruhte und sprach: es ist alles gut. Sondern weil er selbst in diese Welt eingestiegen ist und wie wir Mensch wurde, alles durchlebte und durchlitt, Leid und Freude, selbst das Sterben. Aber er hat uns den Ort gezeigt, wohin wir immer kommen können, wenn unser Alltag uns unsere Seele grau und bedrückend wird.

Gott sei's gedankt: Schön, dass es den Sonntag gibt, immer wieder. Der Advent kann uns wieder dorthin führen. Er hilft uns, wieder unsere Hoffnung, Zuversicht und die Freude zu entdecken. Nutzen wir ihn. Amen

Zum 1. Advent 2025 Mariä Himmelfahrt

P. Joachim Gimbler SJ